Tagung der Flussgebietsgemeinschaft Rhein thematisiert Wassermangel

Ziel der am 26. April 2023 im Museum Zeughaus in Mannheim durchgeführten Veranstaltung war es, das Thema „Niedrigwasser und Wassermangel im Rheingebiet – wie gehen wir damit um?" mit den verschiedenen Akteuren entlang der Rheinschiene zu erörtern, hierbei die aktuellen Aktivitäten sowie Lösungsansätze der Rheinanlieger aufzuzeigen sowie gemeinsam erforderliche Handlungsoptionen herauszuarbeiten. Die Veranstaltung richtete sich an die Zielgruppen Politik, Behörden aus dem Bereich der Wasserwirtschaft und der Wasserstraßen- und Schifffahrtsverwaltung (WSV), Flussgebietsgemeinschaften, einschlägige Verbände (Wasserwirtschaft, Naturschutz, Landwirtschaft, Industrie u. a.), Kommunen sowie die interessierte Fachöffentlichkeit und fand regen Zuspruch.

Peter Diehl und Markus Lehmann

Die Ereignisse der letzten Jahre mit Trockenheit, Hitze und Wassermangel haben gezeigt, dass diese Themen auch im Rheingebiet immer bedeutender werden. Auf die mit dem Klimawandel einhergehenden Herausforderungen müssen Gesellschaft und Politik reagieren. Der Rhein-Rat, das oberste operative Gremium der Flussgebietsgemeinschaft (FGG) Rhein, beschloss daher im November 2022 unter dem Vorsitz Baden-Württembergs, das Thema aktiv aufzugreifen und als ersten Schritt eine Tagung zum Thema „Niedrigwasser und Wassermangel im Rheingebiet" durchzuführen (**Bild 1**).

Folgende Leitfragen bestimmten Inhalt und Verlauf der Tagung:

- Was tun die Länder bereits hinsichtlich der Thematik Wassermangel?
- Wie kann die FGG Rhein den zukünftigen Problemen geschlossen entgegentreten?

Einführung

Die Umweltministerin des Landes Baden-Württemberg und aktuelle Vorsitzende des Rheinrates, Frau Thekla Walker MdL, betonte einleitend vor den rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, dass die Anpassung an den Klimawandel, speziell hier der Umgang mit Niedrigwasser- und Wassermangelsituationen, eine große Herausforderung darstelle. Dies sei eine Gemeinschaftsaufgabe, die länder- und fachübergreifend zügig angegangen werden müsse. Alle Akteure müssten gemeinsam arbeiten. Hierbei gelte es, dabei ökologische und ökonomische Aspekte gleichermaßen zu berücksichtigen. Gleichzeitig müsse die Öffentlichkeit stärker sensibilisiert und einbezogen werden.

Den in das Thema einführende Gastvortrag mit dem Titel „Klimawandel, Hitzewellen, Niedrigwasser – Wie müssen die Anpassungen an den Klimawandel aussehen?" hielt Herr Prof. Dr. Dietrich

© UM Baden-Württemberg

Bild 1: Rund 100 Teilnehmende füllten den historischen Vortragssaal im Zeughaus der Reiss-Engelhorn-Museen in Mannheim

© UM Baden-Württemberg

Bild 2: Die politischen Rahmenbedingungen wurden diskutiert durch (von rechts nach links) Frau Ministerin Thekla Walker MdL (Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft in Baden-Württemberg; Vorsitzland der FGG Rhein), den Moderator Herrn Maximilian Klose (Dialog Basis), Herrn Staatssekretär Dr. Erwin Manz (Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität des Landes Rheinland-Pfalz) sowie Frau Heide Jekel (Leiterin des Referats „Zusammenarbeit in internationalen Flussgebieten, Wasserwirtschaftliche Übereinkommen, Internationales Recht des Gewässerschutzes" im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz)

Borchardt vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ, Magdeburg. Der Referent thematisierte den fortschreitenden Klimawandels und das, was dabei auf uns zukomme. Der Stellenwert der Schlüsselressourcen Wasser und Boden – sowohl in ihren natürlichen wie auch in den menschlich überprägten Zusammenhängen – wurde ebenso wie notwendige Anpassungsmaßnahmen und Lösungen dargestellt. Dabei gebe es verschiedene Betroffenheiten und Handlungsoptionen für die gesamte Gesellschaft. Neue Möglichkeiten ergeben sich durch wissenschaftliche Innovationen, z. B. durch stetig verbesserte Modellierungen und bei der Datengewinnung durch Erdbeobachtung aus dem Weltraum. Prof. Borchardt ging konkret auf kurzfristig benötigte Maßnahmen ein, wie sie z. B. das Frühwarnsysteme für Dürre darstellen [1]. Bei der Planung von langfristigen Maßnahmen – wie z. B. Landschaftswasserhaushalt, Rückhaltung in der Fläche, Renaturierung – müsse der gesamte Wasserkreislauf abgebildet werden. Stresstests sind erforderlich, um die Auswirkungen auf die verschiedenen Systeme und Nutzungen zu untersuchen. Prof. Borchardt betonte, dass der Klimawandel aber nur einer der Treiber der Wasserkrise ist. Die demographische und die wirtschaftliche Entwicklung haben eigene sozioökonomische, z. T. regional unterschiedliche Dynamiken und müssen mitbetrachtet werden. Die „Lessons Learned" müssen konsequent umgesetzt werden. Es sei ein regelrechter Wettbewerb der Lösungen nötig. Die attraktivsten Lebensbedingungen und Wirtschaftsstandorte hängen zukünftig noch stärker von der Wasserverfügbarkeit ab. Der „European Green Deal" der EU ist Vorreiter, muss aber regional konkret gestaltet werden. Wie Europa die Probleme löst, hat Auswirkungen für die ganze Welt, d. h. Lösungen können und müssen exportiert werden.

Im weiteren Programm der Tagung wurden im Rahmen von insgesamt sechs Impulsvorträgen und drei Podiumsrunden folgende drei Themenblöcke erörtert:

I. Politische Rahmenbedingungen,
II. Wasserversorgung, Gewässerökologie,
III. Ansprüche an die Wasserverfügbarkeit.

Das detaillierte Programm der Tagung sowie alle Vortragsfolien sind auf der Homepage der FGG Rhein zu finden [2].

Block I: Politische Rahmenbedingungen

Als wesentliche Erkenntnisse aus dem Podiumsgespräch (**Bild 2**) sowie aus den Diskussionsbeiträgen des Auditoriums können festgehalten werden:

- Der Kampf gegen den Wassermangel muss in der politischen Diskussion und Bereitstellung von Ressourcen denselben Stellenwert erhalten wie das Thema Energie.
- Es wird schon einiges an Klimaanpassung gemacht. Die Länder gehen allerdings unterschiedlich an das Thema Anpassung heran, nicht homogen innerhalb der Länder in der FGG Rhein/Bund, aber auch nicht deutschlandweit. Teilweise spiegelt das aber auch die regionalen Besonderheiten wider.
- So viel die Politik auch macht, die Klimaanpassung und der Umgang mit Wassermangel (wie auch mit anderen Wasserextremen wie Hochwasser/Starkregen) werden eine gewaltige Gemeinschaftsaufgabe sein, bei der alle mitmachen müssen, und zwar schon jetzt – auch wenn immer noch viele Unsicherheiten bestehen. Nicht nur die Politik ist in der Verantwortung; sondern

jedes Mitglied der Gesellschaft und alle Sektoren sind gefragt. Dazu braucht es den Willen und die Ressourcen.
- Gemeinschaftsaufgabe heißt auch Dialog. Der entsprechende Impuls ging an alle Akteure in Politik, Verwaltung und Verbänden.
- Kurzfristige, mittelfristige und langfristige Anpassung ist genauso wichtig wie Klimaschutz und wird immer notwendig sein.
- Es gibt noch einige Herausforderungen, gerade was Zielkonflikte zu Anpassungsmaßnahmen in anderen Sektoren angeht.

Block II: Wasserversorgung, Gewässerökologie

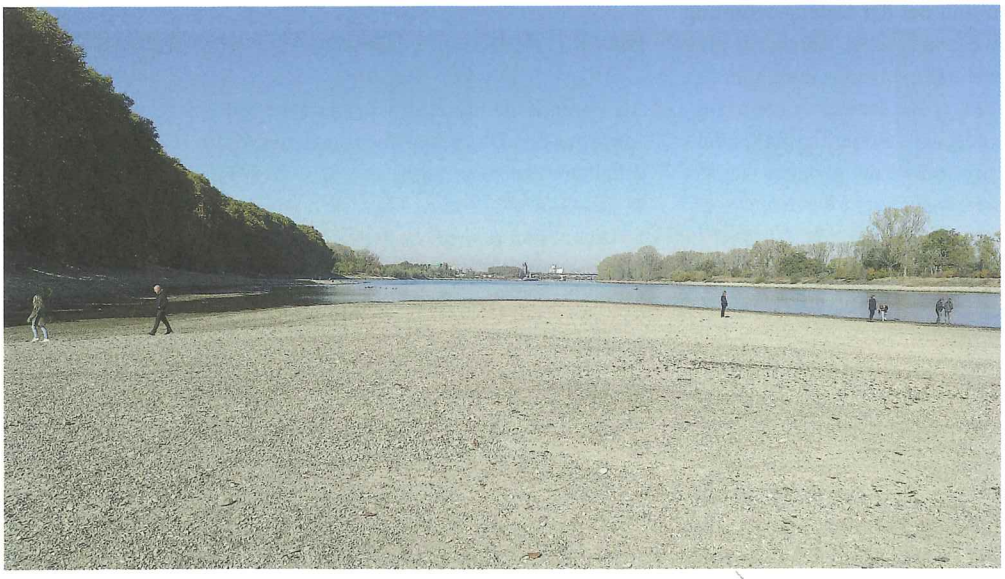
Ein Inhaltlicher Input zu Block II erfolgte durch folgende kurze Impulsvorträge:
- Prof. Dr.-Ing. Martin Grambow, Leiter der Abteilung Wasserwirtschaft und Bodenschutz im Bayerischen Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, Vorsitzender der Flussgebietsgemeinschaft Donau: „Die herausgehobene Bedeutung des Landschaftswasserhaushalts";
- Dr. Oliver Schmidt-Formann, Leiter des Referats „Flussgebietsmanagement, Gewässerökologie" im Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr Nordrhein-Westfalen: „Stichwort Niedrigwasser: Herausforderungen an eine zukunftsfähige Trinkwasserversorgung und eine gute Wasserqualität";
- Dr. Jochen Fischer, Leiter der Abteilung „Gewässerschutz" im Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz: „Trockenheit, Hitze und Wassermangel – ökologische Implikationen und Herausforderungen für den wasserwirtschaftlichen Vollzug".

Im Rahmen des anschließenden zweiten Podiumsgesprächs wurden die Belange des Landschaftswasserhaushalts, der Wasserversorgung und der Gewässerökologie vertieft erörtert.

Mitwirkende seitens der Wasserwirtschaftsverwaltung, Mitglieder des Rhein-Rates waren:
- Andreas Christ, Leiter der Abteilung „Wasserwirtschaft" im Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität Rheinland-Pfalz;
- Dr. Jens Götzinger, Leiter des Referats „Wasser, Abwasser" im Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz des Saarlandes;
- Prof. Dr.-Ing. Martin Grambow;

Seitens der Verbände wirkten mit:
- Prof. Dr. Matthias Maier, Leiter der Trinkwasserversorgung bei den Stadtwerken Karlsruhe. Präsident der Internationalen Arbeitsgemeinschaft der Wasserwerke am Rhein (IAWR);
- Klaus Markgraf-Maué, Geschäftsbereichsleiter Nabu-Naturschutzstation Niederrhein.

Die Erkenntnisse aus dem Podiumsgespräch sowie aus den Diskussionsbeiträgen des Auditoriums können wie folgt kurz zusammengefasst werden:
- Neben dem Klimawandel sind weitere Einflussfaktoren auf die Wassermangelsituationen zu berücksichtigen, namentlich die Veränderungen in der Bodenbewirtschaftung in Land- und Forstwirtschaft. Hier gibt es noch Erkenntnislücken, z. B. beim Binnenwasserhaushalt. Rasches Handeln ist essenziell.
- Im Hinblick auf die Sicherstellung der Trinkwasserversorgung ist eine Neujustierung der Modelle zur Grundwasserneubildung (Einbeziehung der jüngsten Minimumdekade) erforderlich. Eine verstärkte Reduzierung der Schadstoffeinträge und eine Betrachtung weiterer Einflussfaktoren aus dem Verbraucherverhalten ist erforderlich.
- Hinsichtlich ökologischer Effekte bei Niedrigwasser ist insbesondere der Faktor Wassertemperatur für kleinere Gewässer bedeutsam. Neueste Untersuchungen und Modellierungen belegen, dass ganze Ökosysteme nicht nur durch hohe Spitzentemperaturen im Sommer, sondern auch durch fehlende Minimumtemperaturen im Winter gefährdet sind. Die Anforderungen des § 6 WHG der allgemeinen Bewirtschaftungsgrundsätze können deshalb oft nicht mehr erfüllt werden.



© Peter Diehl

Bild 3: Im Oktober 2018 wies der Rhein, hier in der Nähe von Worms, historisch niedrige Wasserstände auf

- Es bestehen Defizite im Umgang mit Wassermangel und Niedrigwasser (fehlender Raum in der Landschaft, Bodenversiegelung, Aufkonzentration von Schadstoffen u. a.), wenn auch positive Lösungsansätze vorhanden sind.
- Der Erfolg von Maßnahmen steht und fällt mit einer breiten, dauerhaften und ehrlichen Kommunikation mit allen Akteuren.

Block III: Ansprüche an die Wasserverfügbarkeit

In die Thematik des Blocks III führten folgende Impulsvorträge ein:

- Michael Denk, Leiter der Abteilung „Wasser und Boden" im Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: „Wassermangel in Land- und Forstwirtschaft – Konflikte und Lösungen";
- Jochen Weinbrecht, Leiter des Referats „Gewässerreinhaltung, stehende Gewässer, Bodensee" im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg: „Umgang mit Wasser im urbanen Raum – Herausforderung und Chance";
- Sebastian Messing, Leiter der Unterabteilung „Umwelt, Nebenwasserstraßen" der Generaldirektion Wasserstraßen und Schifffahrt: „Umgang der WSV mit Niedrigwasser im Hinblick auf die Rheinschifffahrt".

Podium

Im Rahmen des dritten Podiumsgesprächs wurden die Ansprüche an die Wasserverfügbarkeit und an eine wassersensible Siedlungsentwicklung vertieft erörtert (**Bild 3**). Das Podium war besetzt mit Mitwirkenden der Wasserwirtschafts- und Wasserstraßen-Verwaltung und Mitgliedern des Rhein-Rates:

- Michael Denk,
- Sebastian Messing,
- Elke Rosport, Leiterin der Abteilung „Wasser und Boden" im Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft Baden-Württemberg, Vorsitzende des Rheinrats.

Mitwirkende seitens der Verbände:

- Ingo Schwerdorf, Leiter der Abteilung „Wasserwirtschaftliche Grundlagen" bei den Stadtentwässerungsbetrieben Köln,
- Martin Steig, Stellvertretender Vorsitzender des Beregnungsverbands nördliche Vorderpfalz, Praktizierender Landwirt.

Wesentliche Erkenntnisse aus dem Podiumsgespräch sowie aus den Diskussionsbeiträgen des Auditoriums waren:

- Lösungsansätze in den Handlungsfeldern Wassereinsparung, Erschließung neuer Wasserressourcen, Pflanzenbau/Tierhaltung und Waldbau wurden aufgezeigt. Unter Anerkennung von Nutzungskonflikten kommt der Versorgung mit Trinkwasser besondere Bedeutung zu.
- Im Umgang mit Wasser in den Städten ist ein Paradigmenwechsel erforderlich hin zu mehr Versickerung, mehr Speicherung und mehr Verdunstung von Niederschlagswasser (Schwammstadt). Schwierig sind vor allem Veränderungen im Bestand, die nur im engen Verbund der Wasserwirtschaft mit anderen Handlungsfeldern (Stadtplanung, Verkehrsplanung) erreicht werden können.
- Seitens der WSV (z. B. KLIWAS) werden verschiedene Produkte angeboten: z. B. DAS-Basisdienst, der Aktionsplan Niedrigwasser Rhein, ein Niedrigwasser-Monitor usw. Das Handeln der WSV ist fest in die Deutsche Anpassungsstrategie für den Klimawandel eingebettet.
- Seitens der FGG Rhein sollten sowohl die Probleme am Hauptstrom als auch die Probleme im Einzugsgebiet betrachtet werden. Wesentlich ist ein offener Dialog mit allen Betroffenen und gegenseitiges Lernen.

Fazit und Ausblick

Die FGG Rhein bot mit dieser Tagung ein Forum zum länderübergreifenden Austausch zu den Themen Niedrigwasser und Wassermangel im Rheingebiet für Vertreter aus den verschiedenen Ebenen der Verwaltung, aus der Wissenschaft, vor allem aber auch aus Verbänden und der Politik. Der Klimawandel und damit einhergehende negative Folgen, namentlich Niedrigwasser und Trockenheit, beschleunigen sich. Umso wichtiger ist es, jetzt zu handeln. Die Veranstaltung gab hier wichtige Impulse, die es nunmehr weiter auszuarbeiten gilt. Alle Akteure tragen gemeinsam Verantwortung dafür, auch die verschiedenen Folgen des Klimawandels zu begrenzen und zu bewältigen. Der Wassersektor ist hier besonders betroffen. Dies ist aber keine Aufgabe der Wasserwirtschaft allein. Dies bedeutet auch, dass vor dem Hintergrund verstärkter Nutzungskonkurrenzen die verschiedenen Nutzungen stärker abgewogen werden müssen. Es gelte sich zu vernetzen, den Dialog untereinander und mit Bevölkerung zu beginnen oder verstärkt fortzusetzen. Hierbei muss auch die eingehende Betrachtung des Landschaftswasserhaushalts eine wichtigere Rolle erhalten. Letztlich gelte es, in den „Wettbewerb der guten Lösungen" einzusteigen.

Die FGG Rhein ist bereit zur Fortführung und Vertiefung der begonnenen Gespräche. Für 2024 ist eine Folgeveranstaltung vorgesehen, deren Schwerpunkt in der Herbstsitzung 2023 des Rhein-Rates festgelegt wird.

Literatur

[1] Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH – UFZ, UFZ-Dürremonitor, https://www.ufz.de/index.php?de=37937

[2] Homepage der FGG Rhein: https://fgg-rhein.de/servlet/is/88306/

Autoren

Dr. Peter Diehl
Flussgebietsgemeinschaft Rhein (FGG Rhein)
Am Rhein 1
67547 Worms
peter.diehl@fgg-rhein.de

Markus Lehmann
Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft
Baden-Württemberg
Postfach 103439
70029 Stuttgart
markus.lehmann@um.bwl.de